



Univ.-Prof. Dr. Tobias Kollmann
netSTART – Der START in die Net Economy
Forschung, Entwicklung, Beratung, Finanzierung
Köln – Essen – Berlin

www.netstart.de

Presseinformation

IKT.Gründungen@Deutschland

Essener Thesen zum E-Entrepreneurship

Essen, 19.06.2012 – Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) stellen einen bedeutenden Faktor der deutschen Wirtschaft dar. So wird in Deutschland nach Informationen des Branchenverbands BITKOM im Jahr 2012 von etwa 850.000 Beschäftigten ein Umsatz von rund € 150 Milliarden Euro erwirtschaftet werden. Diese Schlüsselbranche ist stark von kleinen und mittelständischen Unternehmen geprägt; dabei kommt gerade jungen und neugegründeten Unternehmen (E-Entrepreneurship) eine besondere Rolle als Innovationstreiber zu. Das Trendbarometer junge IKT-Wirtschaft des BMWi weist derzeit ca. 11.000 IKT-Gründungen pro Jahr mit steigender Tendenz aus. Erfahrungsgemäß werden gerade im IKT-Sektor etliche Innovationspotenziale von großen, etablierten Unternehmen vernachlässigt – junge und neugegründeten Unternehmen haben in diesem Zusammenhang die volkswirtschaftliche Funktion, solche Innovationspotenziale zu realisieren und in marktfähige Geschäftsmodelle umzusetzen. Wie derzeit die aktuellen Rahmenbedingungen für Gründer und junge Unternehmen im IKT-Bereich sind, beleuchten die nachfolgenden Essener Thesen zum E-Entrepreneurship.

Das deutsche Umfeld für **IKT-Gründer** ist dabei durch eine Reihe von **Herausforderungen** charakterisiert:

- Eine geringe allgemeine Gründungsneigung aufgrund der immer noch hohen Risikoaversion der Deutschen auch im IKT-Sektor bei gleichzeitig hohen Abbruchraten.
- Freiberufler dominieren die Selbständigkeit im IKT-Sektor (Programmierung) ohne jedoch die entsprechenden volkswirtschaftlichen Impulse zu entfalten (Arbeitsplätze und Wachstum).
- Eine nur überschaubare und zudem nur wettbewerbsarme Finanzierungslandschaft für IKT-Gründer, um innovative und/oder marktorientierte Geschäftsmodelle zu finanzieren.
- Ein Mangel an angemessen qualifiziertem Personal mit der Bereitschaft, in IKT-Gründungsunternehmen zu arbeiten.
- Ein außerordentlich intensives, dynamisches und internationales Wettbewerbsumfeld.
- Probleme, erfolgreich etablierte Unternehmensgründungen weiter national und international wachsen zu lassen.

Die Herausforderungen werden begleitet durch **Transferprobleme**, die das deutsche Umfeld für **IKT-Gründer** derzeit zusätzlich beeinträchtigen:

- Eine umfassende deutsche Förderlandschaft, die jedoch noch oftmals als bürokratisch, langsam und undurchsichtig wahrgenommen wird.
- Ein prinzipiell positives Unternehmerbild in der deutschen Gesellschaft, welches sich jedoch noch auf kleine und mittelständische Unternehmer in klassischen Branchen beschränkt.
- Deutschlands relative Stärken gerade bei qualitativ hochwertigen Gründungen im HighTech-Sektor im globalen Vergleich, welche jedoch noch nicht den IKT-Sektor einbezieht.
- Eine zunehmende Verbreitung der Gründerausbildung an deutschen Schulen und Hochschulen, die jedoch noch nicht auf den IKT-Sektor spezialisiert ist (E-Entrepreneurship).
- Erfolgsgeschichten von deutschen Unternehmensgründern, die in der Öffentlichkeit jedoch noch zu wenig auch mit dem IKT-Sektor verbunden sind.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich in der Konsequenz die nachstehenden sechs Thesen zum IKT-Gründerland.

These 1. Niedrige Gründungsneigung und hohe Risikoaversion der Deutschen kombiniert mit der Schwierigkeit, junge Menschen für naturwissenschaftliche Fächer wie die Informatik zu begeistern, beeinträchtigen die IKT.Gründungen@Deutschland.

Hintergrund: Internationale Vergleichsstudien wie der Global Entrepreneurship Monitor zeigen für Deutschland kontinuierlich eine in Relation zu anderen wirtschaftlich entwickelten Staaten geringe Gründungsneigung. So sind nach einer Studie des Mannheimer Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung denn auch in den Jahren 1995 bis 2008 die Gründungsaktivitäten im Hochtechnologiebereich, zu dem auch die IKT-Branche zählt, um 25% gefallen. Gleichzeitig diagnostiziert der Branchenverband BITKOM rund 35.000 fehlende Fachkräfte. Deutsche Hochschulabsolventen reichen nicht aus, diese Lücke zu schließen und ziehen prinzipiell eine Tätigkeit in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen vor. Zusammengenommen verschärfen sich die Probleme der IKT-Unternehmen, wenn gerade junge Unternehmen dieser Branche betrachtet werden.

These 2. Es fehlt weiterhin an einer Förderung des positiven Unternehmerbilds in der Gesellschaft als Basis auch für die IKT.Gründungen@Deutschland.

Hintergrund: Etliche Studien zeigen, dass das Unternehmerbild in Deutschland positiv besetzt ist und von der Bevölkerung nur dann skeptisch gesehen wird, wenn nicht kleine und mittelständische Unternehmer, sondern Manager/Unternehmer großer Konzerne ins Blickfeld rücken. Eine Imagekampagne für IKT-Gründungen muss daher nicht am Wert unternehmerischer Aktivität selbst ansetzen, dafür aber die positiven Aspekte des Tragens von Risiko, wie bspw. erhöhte Eigenverantwortlichkeit, herausstreichen und die Potenziale insbesondere im IKT-Bereich deutlich machen.

These 3. Es fehlt die Entwicklung spezifischer Bildungsangebote für IKT-Unternehmensgründer, da eine allgemeine Gründerlehre ohne jeglichen Branchenbezug nicht ausreicht für die Steigerung der IKT.Gründungen@Deutschland.

Hintergrund: Die Ausbildung und Sozialisierung von IKT-Experten vernachlässigt konsequent die Entwicklung einer unternehmerischen

Mentalität. Die Curricula von Universitäten und Fachhochschulen zielen primär auf Tätigkeiten in Forschung und in Großunternehmen ab. Gleichzeitig konzentriert sich die Förderung von Gründungskompetenzen an Hochschulen oftmals auf betriebswirtschaftliche Studiengänge – es ist notwendig, vermehrt Studierende zu erreichen, die in Informatik-Studiengängen eingeschrieben sind.

Dabei haben empirische Studien gezeigt, dass IKT-Unternehmensgründer im Vergleich zu anderen Hochtechnologiegründern substantiell jünger sind – mit der Ausbildung muss folglich so früh wie möglich begonnen werden. Weitere Studien unterstreichen die Bedeutung der Ausbildung und finden als einzigen relevanten Faktor zur Prognose von Hochtechnologiegründungen die Anzahl von Universitätsabsolventen in einer Region. Die Förderung von Gründungslehrstühlen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in den 1990er Jahren sollte folglich wieder aufgenommen werden – diesmal mit Schnittstellenlehrstühlen beispielsweise an technischen Universitäten, die explizit IKT-Unternehmensgründer ausbilden.

These 4. Es fehlen innovative Formen der Gründungsfinanzierung wie beispielsweise staatliche Co-Investment-Programme für Business Angels oder University-Seed-Fonds für Ausgründungen der Hochschulen zu Steigerung der IKT.Gründungen@Deutschland.

Hintergrund: Trotz eines verhältnismäßig geringen Kapitalbedarfs sehen mehr als 40% der IKT-Gründer einer Studie des BMWi zu Folge die Finanzierung des Unternehmens als größtes Problem. Gerade privates Engagement zur finanziellen Unterstützung von IKT-Unternehmensgründern in frühen Phasen der Unternehmensentwicklung ist in Deutschland noch verhältnismäßig gering ausgeprägt. Deutschland zählt etwa 5.000 sogenannte Business Angels, d.h. informelle private Investoren, während in den USA geschätzte 200.000 Business Angels aktiv sind. Geht man in beiden Ländern von vergleichbarem Potenzial an solventen und qualifizierten Investoren aus, so wäre eine Verzehnfachung deutscher Business Angels realisierbar. Bislang werden – nach Informationen des BMWi – nur etwa 13% der jungen IKT-Unternehmen von Business Angels unterstützt. Staatliche Co-Investment-Programme können dazu beitragen, weitestgehend verzerrungsfrei in diesen unterentwickelten Markt einzugreifen und diesen essentiellen Investorentyp zu unterstützen und zu entwickeln.

Ebenfalls ist es wünschenswert, die Beteiligung von Hochschulen an Ausgründungen, bspw. über University-Seed-Fonds, zu verstärken.

Studien der TU Dortmund zeigen hier, dass die unklaren rechtlichen Rahmenbedingungen Zurückhaltung seitens der Hochschulen verursachen. Zwar gibt es gelegentliche Bestrebungen an deutschen Universitäten, dennoch entsprechende Programme aufzubauen – Fachhochschulen hingegen sehen ein solches Engagement momentan eher kritisch. In der Konsequenz bauen primär private Business Schools derartige Fonds auf, die aber aufgrund ihrer begrenzten Zielgruppe in Zukunft nur wenig Wirkung im Hinblick auf die nationale IKT-Gründungsrate entfachen werden.

These 5. Es fehlt noch die langfristige Entwicklung einer „Gründermetropole der IKT“, damit Deutschland ebenso wie von seinem Finanzzentrum Frankfurt/M. auch von einer IKT-Hauptstadt als internationales Cluster profitiert, um IKT.Gründungen@Deutschland zu fördern.

Hintergrund: Bereits jetzt weisen Ballungszentren und dicht besiedelte IHK-Bezirke überproportional hohe Gründungsraten im IKT-Bereich auf. Wirtschaftsgeographische Studien haben allerdings gezeigt, dass das Innovationspotenzial einer Region *überproportional* mit der Bevölkerungsanzahl steigt. Konsequenterweise vereinen dann auf europäischer Ebene drei Regionen (Paris, die Lombardei, Madrid) bereits 10 % der europäischen IKT-Aktivitäten aufeinander. Deutsche Metropolen wie Berlin oder München fallen dahinter zurück und sollten folglich gestärkt werden – nach von BITKOM präsentierten Zahlen bilden 4.400 Berliner IKT-Unternehmen dazu beispielsweise eine geeignete Grundlage.

These 6. Es fehlen noch das Selbstbewusstsein der IKT-Gründer und die Rahmenbedingungen, um auch selbst innovativere IKT-Geschäftsmodelle aus Deutschland heraus weltweit zu etablieren und somit den IKT.Gründungen@Deutschland auch im internationalen Wettbewerb ein Gesicht zu geben.

Hintergrund: Gründungsraten im IKT-Bereich, die unter ihrem eigentlichen Potenzial bleiben, gehen mit *einer* Konzentration auf die großen technologischen Trends aus den USA einher. Um die absolute Zahl von Gründern in den wirklichen Hochpotenzialbereichen zu erhöhen, ist es notwendig, die Gründungsrate gerade auch über innovative Geschäftsmodelle zu steigern. Mehr innovative Gründer gehen dann Hand in Hand mit weiteren Gründern in dem neuen Gebiet.

Fazit: Deutschland braucht eine umfassende Strategie zur Förderung und Unterstützung junger IKT-Unternehmen– nötig ist eine deutschlandweite

IKT.Gründungsagenda@Deutschland.

Initiativen wie „Deutschland Digital 2015“ des BMWi sind zu begrüßen, greifen jedoch im Hinblick auf Unternehmensgründungen im IKT-Bereich zu kurz. Anstrengungen wie der „Gründerwettbewerb – IKT Innovativ“ oder auch der Kongress „Junge IKT-Wirtschaft: Gründen – Investieren – Wachsen“ gehen in die richtige Richtung, benötigen jedoch weitere flankierende Maßnahmen, die aus einer umfassenden Agenda hergeleitet werden sollten. Eckpunkte der ***IKT.Gründungsagenda@Deutschland*** müssen sein:

Faktor **I** – ***Individuum***: Maßnahmen zur Ausbildung von IKT-Gründern und IKT-Personal sowie die Verbesserung des Images und Steigerung der Bekanntheit von IKT-Gründern in Deutschland.

Faktor **K** – ***Kapital***: Maßnahmen für innovative Finanzierungs- und Fördermodelle (BA-CO, USF, INKUB) zur finanziellen Unterstützung der IKT-Gründer in Deutschland.

Faktor **T** – ***Transfer***: Maßnahmen für technische (Breitband) und kommunikative (Netzwerke) Infrastruktur für IKT-Gründer innerhalb einer IKT-Metropole.

Weiterführende Literatur

Tobias Kollmann (2011), *E-Entrepreneurship: Grundlagen der Unternehmensgründung in der Net Economy*, 4. Auflage, Wiesbaden 2011.

Tobias Kollmann und Andreas Kuckertz (2011/Hrsg.), *E-Agenda 2020 – Where Do We Go from Here? Uncovering Future E-Business Opportunities for Entrepreneurs and Innovators*, in: International Journal of E-Entrepreneurship and Innovation: 2(1).

Autoren

Prof. Dr. Tobias Kollmann ist Inhaber des Lehrstuhls für E-Business und E-Entrepreneurship an der Universität Duisburg-Essen und zugleich Inhaber und Geschäftsführer der netSTART Venture GmbH. Seit 1996 befasst er sich mit wissenschaftlichen Fragestellungen rund um die Themen Internet, E-Business und E-Commerce. Als Mitgründer von autoscout24 gehörte er mit zu den Pionieren der deutschen Internet-Gründerszene und der elektronischen Marktplätze und 2004 entwickelte er zudem die allererste mobile Applikation in Deutschland überhaupt. Als Business Angel finanzierte er über die letzten 10 Jahren zahlreiche Start-ups in der Net Economy, wofür er 2005 vom Business Angels Netzwerk Deutschland e.V. in den "BAND Heaven of Fame" aufgenommen und 2012 sogar zum „Business Angel des Jahres“ gewählt wurde.



Für sein besonderes Lehr- und Förderkonzept für akademische E-Gründer erhielt er 2006 den Sonderpreis der UNESCO beim Entrepreneurship Award "Entrepreneurial Thinking and Acting". Laut Handelsblatt-Ranking gehört er 2009 zudem zu den Top-10% der Forscher in der deutschsprachigen Betriebswirtschaftslehre. Im Rahmen seiner zahlreichen Publikationen ist unter dem Titel „E-Entrepreneurship“ auch das einzige Lehrbuch zur Unternehmensgründung in der Net Economy inzwischen schon in der 4. Auflage zu finden. Zusätzlich dazu hat er das einzige deutschsprachige Lexikon zur Unternehmensgründung im Gabler-Verlag herausgegeben. **PD Dr. Andreas Kuckertz** und **Dr. Christoph Stöckmann** sind Mitarbeiter des Lehrstuhls für E-Business und E-Entrepreneurship an der Universität Duisburg-Essen.

netSTART-Informationen

„netSTART – Der START in die Net Economy“ ist ein Zusammenschluss der Bausteine Forschung, Entwicklung, Beratung und Finanzierung von und für Unternehmen, die in der Net Economy aktiv werden wollen. Der Baustein „Forschung“ wird durch den Lehrstuhl für BWL und Wirtschaftsinformatik, insb. E-Business und E-Entrepreneurship der Universität Duisburg-Essen repräsentiert. Er bietet Grund- und Gründungswissen für die Net Economy und steht für internationale Spitzenforschung auf diesem Gebiet. Der Baustein „Entwicklung“ wird über den netSTART-Inkubator abgedeckt, der für innovative Start-ups der Net Economy die Räumlichkeiten und technischen Ressourcen für die Umsetzung von Gründungsideen bereitstellt. Der Baustein „Beratung“ wird vom ETL-netSTART-Institut angeboten und beinhaltet die Unterstützung von jungen aber auch etablierten Unternehmen bei der Analyse, Entwicklung und Gestaltung sowie der Programmierung und Implementierung von elektronischen Geschäftsmodellen. Die netSTART Venture GmbH repräsentiert den Baustein „Finanzierung“ und bietet jungen Start-ups der Net Economy über eine direkte Unternehmensbeteiligung das notwendige Startkapital für die Umsetzung der eigenen Geschäftsidee. Dadurch entsteht eine einmalige Kombination aus Forschung, Lehre, Entwicklung, Beratung und Finanzierung für das innovative Gebiet der Net Economy.

Pressekontakt:

Lehrstuhl/Inkubator: Univ.-Prof. Dr. Tobias Kollmann

Lehrstuhl für BWL und Wirtschaftsinformatik, insb. E-Business und E-Entrepreneurship

Universität Duisburg-Essen, Campus Essen, Universitätsstraße 9, D - 45141 Essen

www.netstart-lehrstuhl.de, www.netstart-inkubator.de, Tel: 0201-183-2884

E-Mail: tobias.kollmann@uni-due.de